

Dezember - 12/87

DM 7,-/öS 55,-/sfr 7,-/hfl 8,50/Lit 5200



# Der Bergsteiger

&  
Der Bergwanderer

## Bergsteigen '87

**Winteralpinismus:**  
In 40 Stunden durch  
drei Nordwände

**Karakorum:**  
Der Broad Peak  
im Alleingang

**Dolomiten:**  
Rotpunkt durch  
den Fisch

**Korsika - Trauminsel**  
im Mittelmeer

**Telemark - der Trick**  
mit dem Knick

**Der Bergwanderer**

Allgäuer Alpen und  
Bregenzerwald

B 1681 E



A person in an orange shirt and purple pants is rappelling down a dark, textured rock face. A yellow rope is visible, extending from the person down the cliff. The background is a clear, bright blue sky.

# Der Weg durch den Fisch

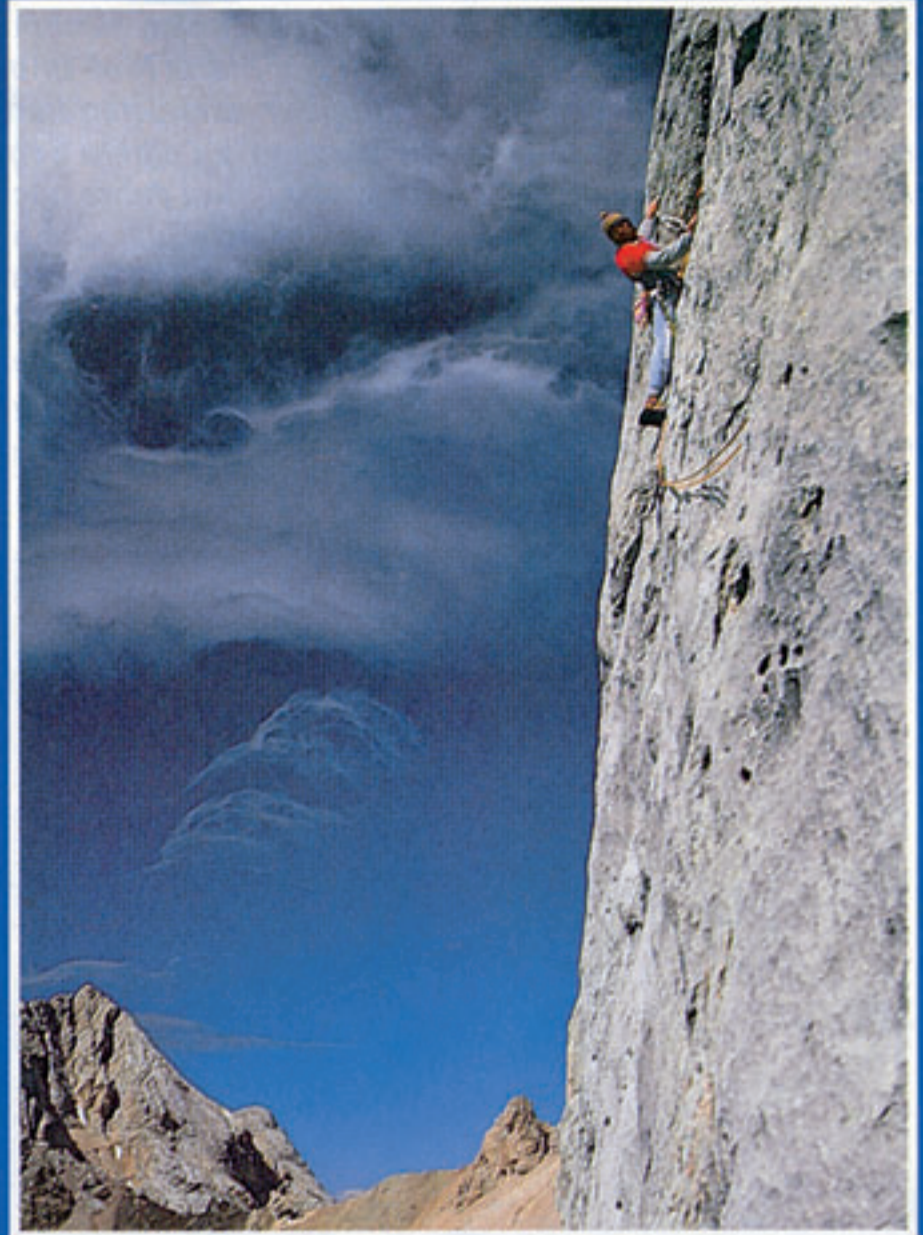
Rotpunkt durch  
die schwierigste  
Marmolada-Route



# Immer wieder ein Abenteurer...

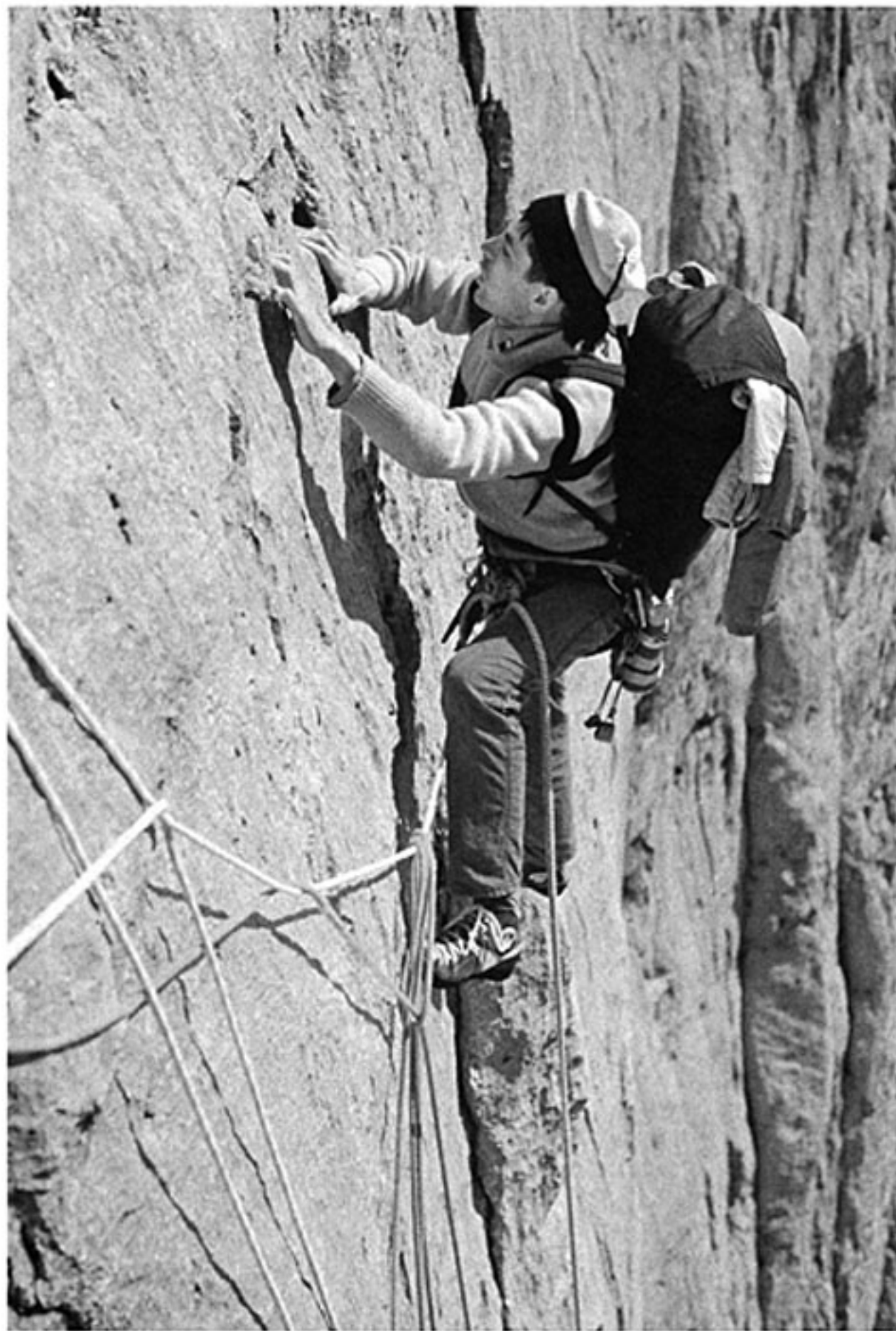
*Großes Bild: Heinz Mariacher in der zweiten schwierigen Seillänge über dem »Fisch«, am zweiten Tag der Rotpunkt-Begehung*

*Kleines Bild: Grauer, wasserzerfressener Fels bestimmt den Charakter der Plattenklettere im »Weg durch den Fisch«; Manolo Zanolla im Nachstieg während der ersten Wiederholung der Route im Jahr 1984 Alle Fotos: Archiv H. Mariacher*





Als im Jahr 1981 zwei Tschechoslowaken eine Neutour durch die Südwand der Marmolada d'Ombretta legten, den »Weg durch den Fisch«, da horchten höchstens einige Insider auf, die wußten, was sich hinter der profanen Bewertung »VII, A1« versteckte, nämlich knallharte Frei- und Hakenkletterei. Erst nachdem zahlreiche Wiederholungsversuche namhafter Kletterer gescheitert waren, wurde der »Fisch« langsam zu einem Begriff unter den »Extremen«. Als dann die ersten Wiederholer – drei Jahre nach der Erstbegehung – die Leistung von Igor Koller und Indrich Sustr in höchsten Tönen lobten, hatten die Dolomiten ihre schwierigste Kletterroute. Die logistische Folgerung war, daß eine Rotpunkt-Begehung sich allmählich als das Kletterproblem Nummer eins in den Dolomiten herauskristallisierte. Der Tiroler Heinz Mariacher, einst Hausmeister der Marmolada-Südwand, war mit Bruno Pederiva im vergangenen Sommer erfolgreich und berichtet:



»Als wir 1984 in den Fisch einstiegen, wollten wir in erster Linie den Gipfel erreichen...«; Bruno Pederiva war, wie unser Autor, an der ersten Wiederholung (Bild) ebenso beteiligt wie an der Rotpunkt-Begehung

Der erste, der an eine Route durch den unglaublichen Plattenpanzer rechts der »Via dell'Ideale« an der Marmolada-Südwand dachte, war mit großer Wahrscheinlichkeit Reinhold Messner. Doch wegen seiner Himalaya-Aktivitäten fand er nicht mehr zu den Dolomitenwänden zurück, und es blieb für ihn bei der Idee. Dann war da auch Igor Koller, der in der fernen Tschechoslowakei Marmolada-Pläne schmiedete, und schließlich gab es dann noch mich selbst. Ich war fest davon überzeugt, der einzige zu sein, der ohne Bohrhaken einen Erstbegehungsversuch wagen würde. Es blieb nicht bei einem Versuch; dreimal kletterte ich zusammen mit Luisa weit in die »Silberplatten«, wie ich sie damals nannte, hinauf. Am Ende dieser Versuche im Sommer 1980 stand schließlich die Erkenntnis, daß dieses Problem für mein damaliges Kletterkönnen eine Nummer zu groß war.

Der Sommer 1981 brachte dann eine weitere Erkenntnis, nämlich, daß ich die Konkurrenz unterschätzt hatte. Indrich Sustr und Igor Koller lösten das Problem der »Silberplatten«, zwar mit Hilfe künstlicher Fortbewegungsmittel, aber ohne Bohrhaken! Erst als uns 1984 die erste Wiederholung des mittlerweile gefürchteten »Weges durch den Fisch« gelang, lernten wir den hervorragenden Stil der Erstbegeher kennen. Meiner Überzeugung nach hätte dieses Unternehmen weit mehr Anerkennung verdient, und für mich bleibt der »Weg durch den Fisch« ein Meilenstein in der Entwicklung des alpinen Kletterns.

Im Sommer 1987 stand der »Fisch« wieder im Mittelpunkt bergsteigerischen Interesses: Die erste Rotpunkt-Begehung stand noch immer aus! Daß sie möglich sein würde, war so gut wie sicher, nur der Gedanke, den VIII. oder gar IX. Grad über höchst zweifelhaften »sandwiches« zu klettern, machte Angst. »Sandwiches«, das heißt, relativ große, aber seichte Löcher mit Haken, Klemmkeilen oder sonstigen Gegenständen vollzustopfen, bis sich alles irgendwie verkeilt und schließlich mit einer Schlinge abgebunden, einen Sicherungspunkt mit großem Fragezeichen ergibt. Solch eine Konstruktion anstelle der gewohnten soliden Bohrhaken zu akzeptieren – das war das eigentliche Problem einer freien Begehung. Wer den »Fisch« nicht geklettert hat, kann sich kaum vorstellen, daß einem solch ein »sandwich« bereits als künstliches Fortbewegungsmittel schwer im Magen liegt! Da blickt man lieber nicht hinunter, wenn man einen schwierigen Kletterzug macht, und die beim Sportklettern selbstverständlichen Stürze werden zum Alptraum.

Im übrigen hatte sich der »Fisch« seit unserer Begehung im Jahr 1984 wesentlich verändert. Abgesehen von den zwei



»sandwich«-Stellen stecken heute alle notwendigen Haken; das erspart, vor allem im unteren Wandteil, eine Menge Zeit und Nerven. Heute den »Fisch« frei zu klettern, ist längst nicht mehr das gleiche Problem, das es im Jahr 1980 war. Selbst durch ein komplettes Ausnageln der Route könnte man die damaligen Verhältnisse nicht mehr herstellen – allein das Wissen, daß die Route möglich ist, schafft ganz andere Voraussetzungen.

Angesichts des jetzigen Zustandes des »Weges durch den Fisch« erschien uns als einzig sinnvolle Herausforderung, sämtliche Seillängen »rotpunkt« zu klettern. Unsere eigentliche Absicht, dabei auch alle Sicherungsmittel aus der Kletterstellung anzubringen, gaben wir auf, nachdem wir den unteren Wandteil komplett eingenagelt vorgefunden hatten. Das Anbringen der beiden »sandwiches« mit Hilfe eines Cliffhängers ersparte uns viel Zeit und damit ein zweites Biwak. Es ist anzunehmen, daß die gesamte Route schon bald komplett eingerichtet und somit an einem Tag möglich sein wird. Vielleicht werden sich dann Wiederholer fragen, weshalb der »Fisch« einmal ein solch großes Freikletterproblem gewesen ist...

## Motivationsprobleme am Anfang...

Als wir 1984 in den »Fisch« einstiegen, beschränkten sich unsere Erwartungen darauf, irgendwie den Gipfel zu erreichen. In erster Linie ging es uns um die bereits lange ausstehende erste Wiederholung, aber auch darum, den Beweis anzutreten, daß wir trotz der ganzen Sportklettereier mit den sicheren Bohrhaken noch fähig waren, die schwierigsten und gefürchtetsten Alpenrouten zu klettern. Auch jetzt – 1987 – war es nicht anders: Zu oft hatten wir uns in letzter Zeit anhören müssen, daß wir ohne Bohrhaken nichts wert seien, daß die wirklich guten Kletterer jene seien, die in der Marmolada-Südwand unsere Klettergarten-Schwierigkeiten zehn Meter über dem letzten Haken bewältigen. Wir kannten zwar solche Leute nicht, die Idee aber faszinierte uns trotzdem. Warum sollten wir nicht versuchen, solche Kletterer zu werden, um damit dem ganzen Gerede ein Ende zu machen?

Keine Route bot sich dafür mehr an als wieder einmal der »Fisch«, dessen erste Rotpunkt-Begehung als größtes Dolomiten-Problem auf der Liste stand. Und es ging schließlich auch noch um die längst fällige Demonstration, daß hohe Kletterschwierigkeiten auch ohne Bohrhaken möglich sind. Klettert man jedoch das ganze Jahr über nur Einseillängen-Routen, so sind für ein solch großes Unternehmen die anfänglichen Motivations-

probleme das größte Hindernis. Vom Probieren am 20-Meter-Block zu einer 900 Meter hohen Wand: Das ist der Weg in eine andere Welt! Vom perfekt eingeübten Bewegungsablauf zum Materialschleppen, Haken schlagen, Keile legen... Ein Umdenken ist notwendig, um sich vom gewohnten Trainings-/Kletterablauf loszureißen und mit schweren Rucksäcken loszuwandern in ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang!

## Der »Fisch« – eine Superklettereier!

Doch die Rucksäcke wanderten diesmal auf den Rücken unserer Freunde Remo und Riccardo zum Einstieg. Auf den ersten Blick würde man die beiden eher für zwei gemütliche, ältere Herren halten, die ihre Ferien im Fassa-Tal verbringen. Doch sie gehen nicht in den Wald zum Pilzesuchen, sondern sind oft genug im senkrechten Dolomitengemäuer zu finden. Natürlich wollten sie uns nicht den »Fisch« streitig machen, im Gegenteil: Sie hatten uns angeboten, unsere schweren Rucksäcke hinauf zum Einstieg zu tragen. Die Tatsache, daß die beiden einem christlichen Orden angehören, hatte damit wohl weit weniger zu tun, als daß sie uns endlich einmal wieder »richtig klettern« sehen wollten; unser übliches »Herumspielen« an 20 Meter hohen Felsblöcken hatte ihnen nie viel gesagt.

Ohne Rucksack zum Einstieg: Dies machte den »Fisch« schon um vieles schmackhafter. Und als mir Luisa noch ein Riesen-Tiramisu, eine irrsinnig gute und fette(!!!) Sahnecremetorte, als »Fisch«-Nachtisch versprach, ging ich schließlich das Risiko ein, daß mir diese Route Verdauungsprobleme bereiten könnte.

Wir fanden schließlich eine Super-Klettereier, die sich auch ohne Rucksack-Träger und ohne Tiramisu lohnt, und wir fanden, daß der »Weg durch den Fisch«, trotz aller Entwicklung des Kletterstandards, immer ein Abenteuer bleiben wird – und dies ist vor allem den fehlenden Bohrhaken zu verdanken.

Da ich eine genaue Berichterstattung für die einzig wirklich wichtige Kletterethik halte, will ich auf eine weitschweifige Erlebnisschilderung verzichten und statt dessen einige Stichworte zu den Schlüsselstellen geben, über den Stil unserer Begehung erzählen.

- Die erste schwierige Seillänge unter dem »Fisch«, ein Quergang mit weißen Streifen und anschließender Reiß: Bruno rutscht gleich zu Beginn des Quergangs von einem Reibungstritt (Unachtsamkeit!) und landet fünf Meter tiefer im Seil. Nach neuem Start klettert er diese schwierige Länge auf Antrieb »rotpunkt«.
- Die zweite schwierige Seillänge unter dem »Fisch«, eine glatte Verschnei-

lung: Ich stürze einige Meter in einen vorhandenen Sicherungshaken, bis ich die richtige Bewegungsabfolge herausgefunden habe. Dann ziehe ich das Seil ab und klettere »rotpunkt« bis in den »Fisch«.

- Die erste schwierige Seillänge über dem »Fisch«: Ich klettere bis zur »sandwich«-Stelle und bringe mit Hilfe eines Cliffhängers die Sicherung an. Dann seile ich ab und klettere die Länge »rotpunkt«.
- Die zweite schwierige Länge über dem »Fisch«: Bruno geht ebenso vor wie ich in der letzten Seillänge.
- Die dritte schwierige Länge über dem »Fisch«, ein Quergang zu einem Reiß: Wir verlieren fast eine Stunde, weil ich zu tief probiere; an der richtigen Stelle gelingt die Querung schließlich »rotpunkt« im ersten Versuch; der Rest bis zum Band birgt keine besonderen Probleme mehr.



Der »Weg durch den Fisch«  
Foto: H. Mariacher

## Marmolada d'Ombretta – Südwand

»Der Weg durch den Fisch«

Erste Begehung durch I. Koller und I. Sustr vom 2. bis 4. August 1981.

2. Begehung durch H. Mariacher, Luisa Iovane, B. Pederiva und M. Zanolla vom 18. bis 20. August 1984.

3. Begehung durch W. Güllich, K. Albert und Chr. Stiegler im September 1984 in drei Tagen.

Erste Rotpunkt-Begehung durch H. Mariacher und B. Pederiva am 16. und 17. August 1987 (Biwak im »Fisch«).

Schwierigkeiten (bei einer Rotpunkt-Begehung): Zwei Seillängen VIII+/IX- (oder 7b+ franz.), vielfach VII+ und VIII.